Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 45

Artikel: Im Vertrag von Versailles...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463541

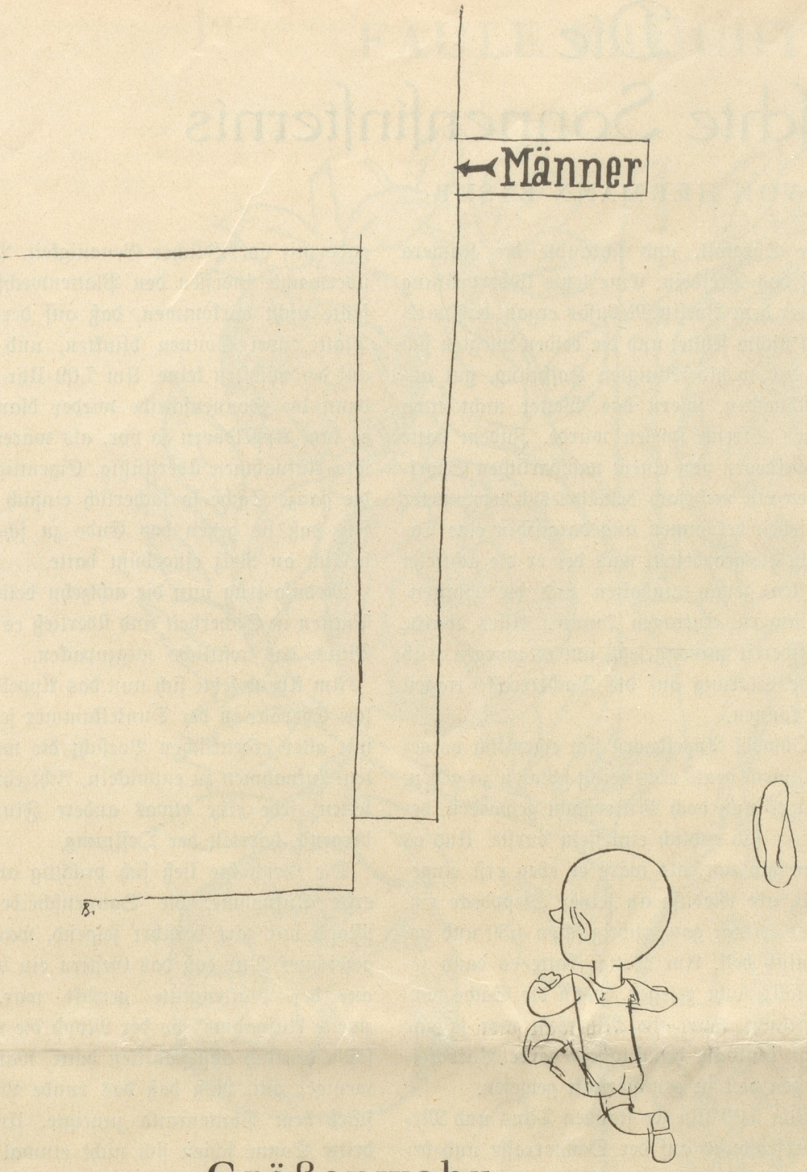
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Größenwahn

Im Vertrag von Versailles . . .

. . . steht unter Artikel 246 die nackte Forderung, daß Deutschland den Schädel des Sultans Makaua an die britische Regierung abzugeben habe. — Diese Forderung klingt billig, ist aber um so schwerer zu erfüllen, denn der Schädel des Sultans Makaua ist in ganz Deutschland nicht aufzutreiben. Vergeblich wurden Museen und Privatsammlungen durchforscht. Besagter Schädel, der aus dem ehemals deutschen Schutzgebiet Ost-Afrika stammen soll, bleibt unauffindbar.

Eine englisch-deutsche Expedition, die in dieser Sache in Ost-Afrika Nachforschungen erhob, soll nun herausgefunden haben, daß es zwar einen Sultan Makaua gibt, daß aber selbiger noch lebt und daß es daher ohne große Taten nicht möglich sei, den Schädel des erhabenen Sultans nach England zu bringen. Die armen Deutschen stehen damit vor einem argen Dilemma: Entweder müssen sie den Sultan Makaua totschlagen, oder aber, sie können den Vertrag von Versailles nicht erfüllen. Was tun? . . .

Da ist guter Rat teuer und soweit man sich umsieht, bleibt nur ein einziger Mann, der hier rettend eingreifen könnte — Hitler — hier nämlich fände der Spe-Diktator Gelegenheit, zwei Fliegen auf einen Schlag zu quetschen und zugleich zwei seiner großen Worte in die Tat umzusetzen . . . zum ersten die pathetische Drohung: „Köpfe werden rollen!" . . . zum zweiten das devote Versprechen, den Vertrag von Versailles im Rahmen des Möglichen zu erfüllen . . .

Die Gelegenheit ist günstig und als Mann der Tat wird sich Hitler diese Chance kaum entgehen lassen. Man kann es demnach absehen, daß in allernächster Zeit ein Stoßtrupp der Stahlhelmleute nach Ostafrika abgeordnet werden wird, um sich dort das Haupt des edlen Sultans Makaua zu beschaffen, worauf Hitler voraussichtlich persönlich nach London fährt, die geforderte Trophäe dem König von England persönlich zu Füßen zu legen. — — Zuzutrauen ist das dem Hitler schon. — Dumm genug sieht er aus! H.

Blinder Eifer

Ein Hochschulprofessor, der sich viele Jahre lang in ledigem Zustand durchs Leben geschlagen hat, heiratet endlich der Einfachheit wegen seine treue Wirtschafterin. Sie kennt seine Gewohnheiten und Unarten am besten und er die ihrigen. Das war für ihn ausschlaggebend. Geist war ihr nicht beschieden, aber den, so dachte er, hatte er ja selber. Und was wieder ihm mangelte, gewisse körperliche Vorzüge, besaß sie. Darum ging er trotz manchen gesellschaftlichen Bedenken die Verbindung ein.

Eines Tages kommt er in seine Bibliothek, um ein Buch zu greifen. Er reißt die Augen auf, weit und weiter, und die Augäpfel springen ihm vor Entsetzen fast aus den Höhlen. Die Bücher stehen alle, sauber entstaubt, der Größe nach geordnet.

Die junge Frau erscheint im Türrahmen, um den Dank für ihre Regsamkeit und Ordnungsliebe in Empfang zu nehmen. Und als der Professor sich, schwer seufzend, in den Sessel fallen läßt, sagt sie enttäuscht und beleidigt: „Ich habe hier ein paar Stunden gearbeitet, um Dir eine Freude zu machen. Ist es Dir etwa nicht recht?" nu

Kommentarlos

Ich spazierte vor der diesjährigen Traubenernte in Montreux dem Genfersee entlang und betrachtete die Weinberge. Da sah ich in einem solchen ein Plakat angebracht mit einer Aufschrift in vier Sprachen: französisch, deutsch, italienisch und englisch. Der Text lautete in französisch, deutsch und englisch: „Das Berühren der Trauben ist verboten." Im italienischen Text stand aber statt „berühren": prendere = nehmen. Zwis